



Marburger Zeitung

Veröffentlichung, Wollung
Buchdruckerei, Maribor.
Jahrespreis 4. Telefon 24
Gesamtpreis:
Abholen, monatlich Din 20.—
Zustellen : : : 21.—
Durch Post : : : 22.—
Ausland, monatlich : : : 23.—
Einzelnnummer Din 1 bis 2.—
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für den ersten Monat zu zahlen. Der Abonnent ist verpflichtet, die Zeitung pünktlich zu bezahlen. Bei Nichtzahlung der Zeitung wird der Abonnementvertrag als annulliert betrachtet. Die Zeitung wird nicht geliefert, wenn der Abonnent nicht rechtzeitig den Betrag für den nächsten Monat einreicht. Die Zeitung wird nicht geliefert, wenn der Abonnent nicht rechtzeitig den Betrag für den nächsten Monat einreicht. Die Zeitung wird nicht geliefert, wenn der Abonnent nicht rechtzeitig den Betrag für den nächsten Monat einreicht.

Maribor, Donnerstag den 4. März 1926.

Nr. 51 — 66. Jahrg.

Italien und wir.

Maribor, 3. März.

Unser Außenminister hält sich gegenwärtig in Paris auf, um dort angeblich die in Rom ausgenommenen Fäden zur Bildung eines den „Frieden gewährleistenden Blockes“ weiterzuführen. Wir können nicht umhin, diesem Plane schon heute mit einem gewissen Pessimismus entgegenzusehen, da es Italien war, welches nach dem Ausbruche des Südtirol-Konfliktes mit Deutschland und Oesterreich in seiner noch nie so deutlich zur Schau getragenen Angst vor dem deutschen Volke den Anstoß zu jenen diplomatischen Verhandlungen gab, die die breitere Öffentlichkeit so sehr überraschten. Dieser Umstand hatte denn auch zur Folge, daß man die darauf folgenden „Blindensungsverhandlungen“ für nichts weiter hielt als für ein unbeholfenes Manöver des übermächtigen Faschismus zur Einschüchterung des deutschen Volkes, welches seine Stimme zur Verteidigung der Menschheitsrechte seiner in ihrer nationalen Existenz bedrohten Stammesbrüder in Südtirol erhob und zu verstehen gab, daß es geeignete Mittel und Wege finden werde, um den Bedrängten die notwendige Hilfe anzubieten zu lassen.

Diese mutige Sprache des besiegten Deutschland und des kleinen Oesterreich mißfiel aber Mussolini, der in der Wiederaufrichtung des „Imperium Romanum“, des einstigen römischen Weltreiches, dem die gesamte damals bekannte Welt untertan war, das Endziel seiner staatsmännischen Tätigkeit erblickt.

Der Gedanke, die bereits vor einiger Zeit vertragsmäßig festgelegten freundschaftlichen (welche Front!) Beziehungen zwischen beiden Staaten durch einen Besuch des jugoslawischen Außenministers vor aller Welt noch inniger zu gestalten und Deutschland auf diese Weise zu verstehen zu geben, daß Italien in Zukunft gegen jeden „pangermanischen“ Versuch wohlgerüstet und keineswegs isoliert dastehen, erschien ihm günstig und er eröffnete daher unverzüglich, um die ersuchte Gegenwirkung zu erzielen, das diplomatische Verhandlungsstück, durch welches Herr Dr. Nizic als erster schreiten mußte und noch dazu als Außenminister jener Macht, der es infolge seiner geographischen Lage (Adria!) in Zukunft am allerwenigsten beschieden sein dürfte, mit ihrem italienischen, machtstrebenden und nach unbeschränkter Expansion strebenden Nachbar in Freundschaft zu leben. Es ist wohl einleuchtend, daß Mussolini niemals Schutz- und Trutzbündnisse mit solchen Staaten abschließen werde, deren Interessen den politischen Machtzielen Italiens zuwiderlaufen. Wenn er aber dies trotzdem tun sollte, dann geschieht dies lediglich eines plötzlichen Erfolges wegen. Dies hat der faschistische Staatsmann schon des Öfteren in seinen Reden zu verstehen gegeben. Er wird trotz Verträge und Abmachungen stets nur jenen Weg gehen, der seinem Vande die schönsten Früchte sichert (Weltkrieg!). Wir als die gefährlichsten und natürlichsten Konkurrenten Italiens am Adriatischen Meere haben also sehr auf der Hut zu sein. Keine „Freundschaftsverträge“ können uns über die wirkliche Sachlage hinwegtäuschen, denn für einen auf Expansion und Imperialismus ein gerichteten Staat wie Italien werden solche nur von vorübergehendem Vorteil sein.

Exposee des Kultusministers.

Beograd, 3. März. In der Stupischina-Sitzung, die heute um 9 Uhr begann, wurde die Budgetdebatte fortgesetzt. Zur Verhandlung gelangte das Budget des Kultusministeriums. Kultusminister Trifunovic hielt bei dieser Gelegenheit ein längeres Expose, in welchem er die konfessionellen Verhältnisse in Jugoslawien beleuchtete. Er betonte u. a., daß Jugoslawien in Hinsicht der konfessionellen Aufteilung der Bevölkerung zu den heterogensten Staaten auf dem ganzen Erdball gehöre. Getreu der Politik, die schon im alten Serbien geführt wurde, sei auch die konfessionelle Politik des neuen Staates durch und durch tolerant. Der Staat hat nicht nur alle Konfessionen anerkannt, die bereits in Serbien bestanden, sondern auch

alle jene, die vor der Vereinigung in den übrigen Gebieten anerkannt und toleriert wurden. Der Minister betonte, daß die Regierung auf diesem Wege fortschreiten werde und daß sie sich durch keine Angriffe beirren lasse.

Nach dem Minister sprach der kroatische separatistische Abgeordnete Dr. Basala, der der Regierung vorwarf, daß sie die Orthodoxen zu Ungunsten der Katholiken bevorzuge. Im weiteren Verlaufe seiner Rede kam Dr. Basala auf die politische Situation zu sprechen und kritisierte die Politik der gegenwärtigen Regierungskoalition. Seine Ausführungen riefen wiederholt stürmische Widersprüche hervor, so daß der Präsident die Sitzung zweimal unterbrechen mußte. Die Sitzung dauert um 1 Uhr noch an.

Fritjof Nansen soll Ministerpräsident werden?

Berlin, 2. März. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen, in gewissen norwegischen Kreisen werde darauf hingearbeitet, Fritjof Nansen zu bestimmen, die

Regierungsbildung zu übernehmen. Nansen habe sich bisher die Zustimmung vorbehalten.

Ein Kompromiß in der Ratsitzfrage?

Berlin, 2. März. Reichsminister Dr. Luther wird heute abends in Hamburg eine politische Rede halten, in der er den deutschen Standpunkt zur bevorstehenden Genfer Völkerverbündung und den damit zusammenhängenden Fragen noch einmal darlegen wird. Am Freitag abends verläßt die deutsche Delegation Berlin und trifft Samstag nachts in Genf ein. Wahrscheinlich wird bereits am Sonntag nachmittags eine Zusammenkunft der deutschen, englischen und französischen Staatsmänner stattfinden, die über die feindliche Frage der Vermehrung der Ratsitze beraten wird.

Briand wird jedenfalls zunächst die sofortige und gleichzeitige Kandidatur Polens für einen Ratsitz annehmen, denn er kann sich dieser Verpflichtung nicht entziehen.

Chamberlain wird voraussichtlich den Vermittler zwischen dem französischen und dem deutschen Standpunkt spielen wollen. Es dürfte ein Kompromiß zustande kommen, das darauf hinausläuft, daß die Deutschen erklären sollen, nicht grundsätzlich gegen eine Vermehrung der Ratsitze zu sein und auch nicht grundsätzlich bestimmte Kandidaturen abzulehnen, wenn diese erst nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund vorgebracht werden.

Das spanische Königspaar flieht nach Argentinien.

Madrid, 2. März. Der „Diario Universal“ berichtet, daß der König und Königin von Spanien beabsichtigen, im Laufe des Frühjahres eine Lustreise nach Argentinien zu unternehmen. An dem Fluge werde unter dem Befehle Francos ein ganzes Lustgeschwader teilnehmen.

Canning aus Tanger ausgewiesen.

London, 2. März. Staatssekretär Chamberlain teilte im Unterhause mit, der britische Konsul in Tanger habe den Hauptmann Canning geraten, Tanger zu verlassen, da seine Treibereien und seine Beziehungen zu Mohammed VI. dem internationalen Statut von Tanger zuwiderläufig seien.

Unser Auge sei daher nicht nach dem Süden gerichtet, wo über das Schicksal des jugoslawischen Volkes einmal noch entschieden werden soll und muß, sondern nach dem Norden, wo verhältnismäßig nur ganz geringfügige Reibungsflächen die vollständige Annäherung der Nationen heute noch vereiteln. Wir laufen sonst Gefahr, eines Tages von einem Abkommen überrascht zu werden, welches uns die Kehle zuschnürt!

Ein Diebsreford.

Berlin, 2. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Breslau meldet, hat sich den Breslauer Gerichten ein vierzigjähriger Schmied namens Barbe gestellt und gestanden, daß er in den letzten fünf Jahren gegen 2000 Diebstähle begangen habe. Er wurde auf Grund seines offenen Geständnisses zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Plan zu einem neuen Riesenflugzeug.

Berlin, 2. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Düsseldorf meldet, machte Doktor Edener bei einem Vortrage Mitteilungen über das Projekt eines neuen Dornier-Riesenflugzeuges, das eine Flügelspannweite von 70 Meter haben und mit Motoren von

über 3000 Pferdekraften ausgerüstet werden soll.

Brandstiftung.

Zürich, 3. März. (Avala.) Schlusssumme: Beograd 9.165, Paris 19.42, London 25.247, New York 519.50, Mailand 20.84, Prag 15.885, Wien 73.25, Budapest 0.00728, Berlin 123.7, Brüssel 23.62, Madrid 73.25, Amsterdam 208, Warschau 66.50, Bukarest 2.245, Sofia 3.75, Athen 7.40.

Zagreb, 3. März. (Avala.) Paris 211 bis 213, London 275.35 bis 276.55, New York 56.578 bis 56.878, Wien 7.989 bis 8.029, Prag 167.876 bis 168.876, Berlin 1349.80 bis 1353.80, Mailand 227.16 bis 228.36, Zürich 1001.60 bis 1005.60.

Großer Brand im Magazin der Export-Genossenschaft in St. Jurij ob juž. žel.

St. Jurij, 3. März.

Heute früh um 4 Uhr brach im Magazin der Exportgenossenschaft in St. Jurij ob j. Z. ein furchtbarer Brand aus, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Im Parterre des Gebäudes begannen die Kisten, die Holzmoile und andere brennbare Stoffe zu brennen, von wo aus sich das Feuer mit unglaublicher Geschwindigkeit über das ganze einstöckige Gebäude verbreitete. Glücklicherweise wurde der Brand von einem auf dem in der Nähe liegenden Bahnhof diensttuenden Beamten bald bemerkt. Dieser rief sofort den im Magazin schlafenden Bediensteten, der nach einigen Minuten dem sicheren Tode verfallen gewesen wäre. Auch die Leitung der Genossenschaft wurde sofort verständigt, die augenblicklich veranlaßte, daß alle Bücher, das Geld und die wichtigen Schriftstücke aus der Kanzlei im ersten Stockwerke, wo der Brand noch nicht so sehr um sich gegriffen hatte, entfernt wurden. Auf der Brandstätte erschien bald die heimische Feuerwehr mit zwei Spritzen sowie die Feuerwehren aus der Umgebung, selbst aus Celje. Um 7 Uhr früh standen nur mehr die Mauern. Alles Brennbares wurde von den Flammen vernichtet. Der Umstand, daß das Magazin im Parterre gemauert war, verhinderte, daß auch die übrigen Waren, die sich dort befanden, und zwar Mais, Mehl und Salz, verbrannten. Infolge der großen Hitze war auch ein Waggon Eier, die zum Export bereitstanden, der Vernichtung preisgegeben. Als ein Gluck im Unglück kann die Tatsache bezeichnet werden, daß ein Faß Benzol beseitigt werden konnte, ehe es vom Feuer erfaßt wurde, wodurch auch mehrere Menschenleben in Gefahr gebracht worden wären. Der Schaden ist umso größer, da jetzt für den Eierhandel die Osterferien beginnen. Die Genossenschaft ist glücklicherweise versichert, so daß der Schaden so ziemlich gedeckt ist. Wie der Brand ausgebrochen ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch vermutet man, daß er von böswilliger Hand gelegt wurde. Dieser Verdacht wird dadurch bestätigt, daß vor einiger Zeit, als es in der Nähe von St. Jurij brannte, die Schläuche der heimischen Feuerwehr zweimal durchschnitten aufgefunden wurden. Die Genossenschaft wird ihren Betrieb nicht einschränken und beabsichtigt, sich einstweilen mit einem entsprechenden Magazin in der Nähe zu begnügen.

Vom Tage.

1. Ein jugoslawischer Kardinal? Wie aus Rom gemeldet wird, soll noch vor Ostern ein geheimes Konklave im Vatikan einberufen werden, das 5 neue Kardinalshüte, die durch Todesfälle freigeworden sind, verteilen soll. Damit im Zusammenhang verlautet, daß Jugoslawien und Irland je einen Kardinal erhalten werden.

2. Zwei Kinder lebend verbrannt! Im Dorfe S r a f t j e im Bezirke Gornja Radgona ist auf dem Besitze des Johann Z n i d a r i c ein Brand ausgebrochen, der sich auch auf das Wirtschaftsgebäude ausbreitete. Alle Nahrungs- und Getreidevorräte fielen den Flammen zum Opfer, während es der Feuerwehr nur mit äußerster Mühe gelang, das Vieh zu retten und das Wohnhaus unbeschädigt zu erhalten. Das Feuer forderte auch zwei Todesopfer. Zwei Kinder im Alter von vier und fünf Jahren verbrannten im Wirtschaftsgebäude. Man vermutet, daß die unbeaufsichtigten Kinder beim Spielen Fündchen in einen Strohhäufen warfen. Als sie die furchterlichen Folgen sahen, versteckten sie sich aus Furcht vor den Eltern im Wirtschaftsgebäude, wo sie das Opfer der Flammen wurden.

3. Das 28. Kind. Aus Belita Kitiada wird gemeldet: Ein seltenes Familienfest feierte dieser Tage der hiesige angesehene Bürger Matthias Bauer. Seine Frau Anna, geb. Witt gebär ihm das 28. Kind. Alle Kinder Bauers sind noch am Leben, einige bereits schon verheiratet. Im Elternhaus befinden

sich 16. Auch das zweitjüngste Kind wird noch auf den Armen getragen.

4. Todesopfer des Nutes in den Vereinigten Staaten. Nach einer dem Handelsminister Hoover übermittelten Statistik wurden im Jahre 1923 durch Strahlungslidiasfälle in den Vereinigten Staaten 24.000 Todesfälle verursacht.

5. Amundsen's Vorbereitungen zum Nordpolflug. Aus Rom wird gemeldet: Am Samstag morgens verließ das Luftschiff Amundsen, das für den nächsten Polarflug des Forschers bestimmt ist, zum erstenmal die Flughalle. Es vollführte einen längeren Flug über der Hauptstadt, der durchaus befriedigend ausfiel.

6. Tiere als Zeugen. Ein Berner Tierfreund hatte dem Bärentwärter, auch in der Zeitung, der grausamen Behandlung der ihm anvertrauten Tiere bezeugt; es kam deshalb zu einer Strafanzeige. Der Wärter leugnete nicht, die Bären mit einer langen Zange beim Anlegen des Halsbandes behandelt zu haben, da es nicht anders möglich sei. Jede unnötige Grausamkeit sei jedoch vermieden worden. Das Gericht holte sich seine Zeugnishaft aus dem Bärengraben selbst. Beim Erscheinen des Richters und des Anklägers zogen sich die Tiere furchtsam in ihre Höhlen zurück. Als aber der Wärter sich näherte, eilten sie mit den Zeichen sichtbarer Freude auf ihn zu. Das Gericht verurteilte den Klageführenden zu einer Geldstrafe von 100 Franken, einer Entschädigung für den schuldlos Angeklagten und legte ihm die Projektkosten auf.

Der Bürgermeister verlas hierauf noch eine weitere Interpellation bezüglich des Beitrages für die Antituberkulosekassen. Es wird eine Erhöhung auf 5000 Dinar beantragt. Gleichzeitig mit diesem Vorschlage wurde auch der Vorschlag des katholischen Meistervereines bezüglich der Erleichterungen bei Nebenaufgaben sowie der Vorschlag des Hausbesitzervereines bezüglich der Verlängerung der Steuerfreiheit für Neubauten dem zuständigen Ausschusse überwiesen.

Vom Finanzministerium wurde endlich die Auszahlung des vom hiesigen Kassamite eingehobenen P f l a s t e r g e l d e s im Betrage von 4.292.005 Dinar bewilligt. Der Betrag wird für die Instandsetzung der Straßen verwendet werden. Die diesbezüglichen Arbeiten leitet die Bauaktion.

Berichte der Ausschüsse.

3. Ausschuss (Referent Dr. A a c): Die Errichtung eines P a v i l l o n s am Hauptplatz sowie vor dem Hauptbahnhof wurde aus ästhetischen Gründen abgelehnt. Zwecks Vergrößerung des Magdalenenparkes wird eine größere Parzelle eingetauscht. Dem Ansuchen des S o l o v e r e i n e s um Ueberlassung eines Turnplatzes auf dem ehemaligen kleinen Exerzierplatz hinter der Knaben Volksschule in der Samostansta ulica wird stattgegeben.

Vergebung der Bauarbeiten beim Neubau in der Smetanova ulica.

Am Konkurse haben sich 4 Firmen beteiligt. Ueber Vorschlag des Ausschusses wurden die Arbeiten der Firma Ubald A s s i m b e n i um den Preis von 1.847.148 Dinar vergeben. Mit dem Baue muß spätestens am 8. März begonnen werden. Bis Ende Mai muß der Rohbau fertiggestellt und am 1. November das Haus bezugsbar sein.

Für den 4. Ausschuss berichtete Herr Vizebürgermeister Dr. P i p o l b. Für die neuen W a h l v e r z e i c n i s s e und die Anlegung einer neuen K a r t o t h e k wurde ein Kredit von 18.000 Dinar bewilligt. Der Referent erstattete einen ausführlichen Bericht über die Bauaktion der Stadtgemeinde. Der betreffende Ausschuss hat einen Entwurf ausgearbeitet, wonach die Gemeinde für Privatinteressenten Häuser erbauen würde. Jeder Interessent müsste sich verpflichten, vorerst 10 Prozent des Baukapitals einzuzahlen, was auch in Monatsraten geschehen könnte. Die Abzahlung erfolgt monatlich in Raten, die eine 15jährige Amortisation ermöglichen. Bei Nichterhaltung der festgesetzten Bedingungen verfallen die eingezahlten Beträge zugunsten des Baufonds der Stadtgemeinde. Der Plan stellt einen Rahmen dar, der erst in den Einzelheiten vervollkommen werden müsse. Es seien sowohl Berechnungen des Bauamtes als auch genauere Finanzkalkulationen notwendig.

In der darauffolgenden Debatte ergriff als erster das Wort der Minister i. P. Dr. K u l o v e c, der in einer längeren Rede die Entwicklung der Wohnungsfrage besprach und auf die Lage in Maribor verwies, die

nicht dafür spreche, daß die Gemeinde größere Summen in ein solches Unternehmen investiere, wiewohl er dafür einstehe, daß die Gemeinde ihrer Pflicht in dieser wichtigen sozialen Frage nachkomme.

Die s o z i a l i s t i s c h e n Redner hoben hervor, daß die Gemeinde zu wenig für die Milderung der Wohnungsnot tue; sie setzten sich für eine umfangreichere Aktion ein, die auch Arbeitern ermöglichen sollte, zu einem eigenen Dache zu gelangen.

Dr. P i r i m e r sprach sich gegen eine Bauaktion aus, trat aber für weitgehende Erleichterungen für Neubauten ein.

Nach längerer Debatte wurde der Vorschlag angenommen, daß nach Einholung der noch nötigen Details eine außerordentliche Sitzung einberufen werde, die sich ausschließlich mit dieser Frage befassen wird.

Ueber Vorschlag der Beamtenbauengesellschaft „Svojdom“ wurde für Neubauten die S t e u e r f r e i h e i t auf 6 Jahre verlängert.

Für die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Univeritätsprofessor Dr. Z o l g e r wurde der Betrag von 1500 Din. bewilligt.

Ueber Vorschlag des Bauamtes wurde die Anschaffung eines S t r a ß e n s p r e n g a u t o s sowie eines T r a k t o r s beschlossen und der Kredit von 350.000 Dinar bewilligt.

Das Ansuchen der F e u e r w e h r um einen Beitrag von 15.000 Dinar für die Anschaffung eines Traktors wurde mit Rücksicht auf den vorherigen Beschluß vorläufig verlagert, da die Gemeinde den eigenen Traktor der Feuerwehr zur Verfügung stellen werde. Falls sich dies als unzumutbar erweisen sollte, wird der Beitrag nachträglich bewilligt werden.

Für die Pflasterung der Betrinjska ulica wurde ein Kredit von 341.000 Dinar bewilligt. Für die Straßenwalze sowie für die Schotterzerkleinerungsmaschine werden mehrere Referve- und Ergänzungsbestandteile angeschafft.

Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten wurde die Sitzung um 21 Uhr geschlossen, worauf noch eine geheime Sitzung stattfand.

m. Das Programm der Volksuniversität. F r e i t a g, den 5. d. M. wird die Vortragsreihe über die französische Kultur noch durch einen Vortrag des Herrn Professor G r u n t a r ergänzt. Den Vortrag erläutern zahlreiche skulptische Bilder. S o n n t a g, den 7. März findet um 16 Uhr ein K i n d e r a b e n d statt. Frau Danda G o r e c wird einige Märchenabenteuer vortragen. Außerdem sind auf dem Programme einige Musikvorträge, vorgetragen vom Harmonisten Herrn S u l e z. Die Veranstaltung wird alle bisherigen Kinderveranstaltungen der Volksuniversität übertreffen. M o n t a g, den 8. d. M. hält der Vorsitzende der Volksuniversität Herr Ing. K u l o v e c einen Vortrag über Rousseau, den geistigen Vater der großen Revolution.

Nachrichten aus Maribor.

Stürmische Sitzung des Gemeinderates.

M a r i b o r, 2. März.

Die heute abends stattgefundene Gemeinderatssitzung nahm stellenweise einen sehr stürmischen Verlauf, so daß sie unterbrochen werden mußte. Schließlich jedoch beruhigten sich die erregten Gemüter, so daß die Beratungen ruhig fortgesetzt werden konnten.

Interpellationen.

Die Sozialisten brachten mehrere Interpellationen ein, die zu stürmischen Auseinandersetzungen Anlaß gaben. Die erste Interpellation spricht von der Wohnungsangelegenheit des Gemeindeangestellten V e r b o s t, welcher im Wartesaal am Hauptbahnhofe „wohnt“. Der Bürgermeister erklärte, daß Verbošt durch eigenes Verschulden belagert wurde und daß ihm von der Gemeinde vorläufig ein Zimmer zur Verfügung gestellt wurde, was dieser jedoch ablehnte. Nun wurde für ihn eine andere Wohnung gekündigt. Bis zur Räumung derselben aber müsse er sich gedulden.

Die nächste Interpellation spricht von der Adaptierung des ehemaligen J u d e n t e m p e l s. Der Gemeinderat hat beschlossen, daraus 2 Wohnungen zu machen, nun aber

hat der Bürgermeister davon 5 Zimmer an einen Holzhändler vermietet. Der Bürgermeister erklärte, daß es sich nicht um die adaptierten Teile, sondern um andere, durch Wohnungstausch freigewordene Objekte handle.

Die dritte Interpellation behandelt die Angelegenheit des Arbeiters V a b i c, dessen Wiederanstellung in der letzten Sitzung beschlossen worden sei, vom Stadtrate jedoch entgegen dem Beschlusse des Gemeinderates abgelehnt wurde. Die Sozialisten betonten, daß durch ein solches Vorgehen die Beschlüsse des Gemeinderates übergangen werden. Als noch Dr. V a h u n das Wort verlangte, der Bürgermeister es ihm jedoch entzog, entstand in den Reihen der Sozialisten ein furchtlicher Krawall. Sie schlugen auf die Pulte, lärmten und protestierten laut gegen ein solches Vorgehen. Einer brach sogar die Tischplatte ab und schlug damit auf das Pult. Es entstand ein allgemeiner Wirrwarr, so daß der Bürgermeister schließlich die Sitzung u n t e r b r e c h e n mußte.

Endlich beruhigten sich die Gemüter, so daß die Sitzung fortgesetzt werden konnte.

Weib und Wald

Roman von Billy Tender.

58

(Nachdruck verboten.)

Zumindest glaubst du jetzt, daß die Treue, das Verharren bei einer einzigen Frau nicht deine Art ist und werden kann. Also und folglich liebst du die heilige Elisabeth nicht so, wie es not tate, um sie zu deiner ehestichen Gemahlin zu machen; denn wäre dem anders, dann würdest du dir wenigstens einzureden versuchen, daß du immerhin künftig Treue auf dein Banner schreiben könntest.

Eine zu dumme Geschichte! Zu dumm! Hätte er doch nicht scheinend das Opfer entgegengenommen, sondern frank und frei den Irrtum der Meute aufgeklärt! Was dann aber? Dann hätte er die andere Frau, der er soeben seine Liebe zugeschworen hatte, schmachvoll bloßgestellt und preisgegeben!

Sich selbst eine Kugel durch den Kopf zu jagen vor verammelter Mannschafft? Als Held zu sterben, doch beide Frauen dem Urteil des Publikums zu überlassen? Nein, das wäre auch nicht das Richtige gewesen.

Franz Berger gelangte nach langem Nachdenken zu dem Entschlus, vererst untätig die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Wenn die junge Heldin ihre Opferrolle im vollen Bewußtsein ihrer Folgen unternommen hatte, dann fühlte sie sich wohl auch erhaben über Nachreden und hinterhältige Schmähungen. Wenn Franz Berger auch im

Kriege unwiderlegliche Proben weiblichen Heldentums kennen gelernt hatte, das, was Elisabeth vollbracht, schien ihm noch wunderbarer als alles zuvor Erlebte zu sein, und ein Hinwegschreiten über den Schmutz der Hofe mußte dies Heldentum krönen. Es konnte nicht anders sein. Franz Berger begann, da er es so wünschte, daran zu glauben, und gewann dadurch sein inneres Gleichgewicht wieder.

Die vor Spannung auf sein Erscheinen beinahe zerspringende Frau Rosalie Bernotat erstaunte, daß, als der Altesor endlich die Tür seines Schlafgemachs aufriegelte, er mit unbelümmertem Gesicht heraustret und sie sogleich, als wäre das die selbstverständliche Sache, gemütsruhig danach fragte, ob der Tischler die Haustür schon erneuert hätte. Als sie verneinend antwortete, gab er ihr Anweisung, sofort das Frühstück anzutragen und dann spornstreichs den Tischler in Bewegung zu setzen.

„Nur gut.“ sagte Frau Bernotat, „daß nicht auch die Fenster entzweielaugen sind.“

„Ja.“ nickte der Altesor einmütig.

„Geschossen sollen sie auch haben.“ fuhr die Dame beharrlich fort.

„Nein, das haben sie nicht! Es ist mir wenigstens nicht aufgefallen!“

Frau Bernotat blieb der Mund offen stehen ob solcher Gleichgültigkeit. Sie trug das Frühstück auf und trollte sich mit schwerem Seufzer. Heute war der Herr aber auch gar nicht zu einem Gespräch zu bringen!

Der Tischlermeister, der die neue Tür einsetzte, erwies sich als ein Laibsal für den Altesor; denn er war stocktaub und hatte außerdem nur Sinn für seine Arbeit. Es gab also auch solche Menschen, dachte Franz Berger aufatmend. Aber als der Meister sein Werk endlich vollendet hatte, schob er seine Brille hoch und dröhnte mit lästigem Lächeln: „Solch kleine Liebchaft kann einem manchmal teuer zu stehen kommen! Hä, hä!“

— Franz Berger gab seinen Glauben an die Remichheit wieder auf.

Er besann sich erst wieder, als er Altesor Haupt gegenübertrat und dessen kraftvolle, Hand in der seinen fühlte. Zwar schien ihm, als legte der Förster ihm rasche keinen Druck hinein und entzöge sie ihm rascher als sonst, aber das war wohl Einbildung; denn nichts verriet dem Altesor, daß Altesor Haupt ihm irgendwie entfremdet war. Der Mann, der sonst niemals Masken zu tragen verstanden hatte, bemühte sich mit einer Gewalt, sein in unablässiger Übung befindliches Inneres zu verbergen, mit keiner Miene zu verraten, was in ihm vorging. Das war viel, unendlich viel, und alles freite um ein Ideal, das diese Nacht getrümmert hatte: Elisabeth! — Sie, die Geliebte des Forstassessors Berger! — An sich halten mußte er, um dem Altesor nicht sein wahres Gesicht zu zeigen, ihm nicht mit dünnen, kargen Worten zu sagen, was er ihm angetan.

Es war verständlich, daß die Kälte ins Licht flog. Der Mann dort, der sich so ge-

lassen über das Nicht beugte und sachlich ruhige Fragen stellte oder trefflichere Anschauungen und Urteile äußerte, die selbst dem erfahrenen, mitten im Werk stehenden Forstmanne Achtung abnötigten, dieser Mann war der geborene Eroberer. Gegen ihn um ein Weis zu kämpfen, wagte nur tödlicher Knaben Vermessenheit. Altesor Haupt glaubte, reif zu sein, um Knabentorheiten begehen zu dürfen. Franz Berger arbeitete an Altesors Seite oder in seiner Nähe den ganzen Vormittag. Keiner berührte die Ereignisse der Nacht.

Dem Altesor wurde das Herz allmählich schwer. Er dachte daran, wie Altesor Haupt immer aufgeleht war, wenn er Elisabeths Wesen einatmete. Sicherlich hatte der stille Mann eine herzliche Zuneigung zu Elisabeth gefast. Wie mochte er unter den unheimlichen Legenden, die sich nun an die Opferwillige hefteten, innerlich leiden! Gewiß war er zu stolz, es zu zeigen. Ein ganzer Mann war dieser Waldmann! Einmal, als Altesor sich unbeobachtet glaubte, stöhnte er aus tiefster Seele auf. Aber Franz Berger vernahm diesen Laut, und er erschütterte ihn tief.

Nein, soweit durfte sich der furchtbare Irrtum nicht ausbreiten, daß er auch diesen stolzen, prächtigen Baum des Waldes wie ein Wurm anfaß und von innen heraus zermürbte!

(Fortsetzung folgt.)

m. Die Hygiene-Kurse in Studenci und Ptuj. Dieser Tage wurde der Hygiene-Kurs in Studenci mit großem Erfolge eröffnet. Die nächsten Vorträge (Dr. Marinič über die Tuberkulose, Dr. Jureš über die allgemeine Hygiene) finden Freitag, den 5. März um 19 Uhr im Solofeime statt. Des weiteren veranstaltet die hiesige Volkshochschule Vorträge über die Hygiene in Ptuj. Donnerstag, den 4. d. M. hält Herr Bezirksarzt Dr. Brečič einen Vortrag über die allgemeine Hygiene, Samstag den 6. d. M. um 18 Uhr aber findet ein Vortrag des Herrn Dr. M. Mrzgo über die Tuberkulose statt. An beiden Tagen finden die gleichen Vorträge um halb 18 Uhr für die Jugend statt.

m. Die Bifagebühren beim österreichischen Konsulate. Die in der Samstagnummer vom 27. v. M. erschienene Notiz „Die Bifagebühren beim österreichischen Konsulate“ ist dahin richtigzustellen, daß die sogenannte Regalprotektionsgebühr von 3 Goldbünar, die jedem Sichtvermerk zugeschlagen wurde, die nicht durch persönliche Vorprache, sondern im Postwege eingeholt wurden, seit 26. September 1925 in Wegfall gekommen ist. Die Bifagebühren betragen somit — ohne Unterschied der Mobilitäten der Einholung des Sichtvermerkes — lediglich 15 Dinar für eine Durchreise, 72 Dinar für eine einmalige Einreise und 143 Dinar für mehrmalige Reisen auf die Dauer eines Jahres.

m. Allen Südbahnpensionisten und Pensionistinnen diene zur Kenntnis, daß kommenden Sonntag, den 7. d. M. um 14 Uhr im Kasinoale (1. Stod) eine Mitgliederversammlung stattfindet. Da sich auf der Tagesordnung sehr wichtige Angelegenheiten befinden, werden alle Mitglieder aufgefordert, an der Versammlung zuverlässig teilzunehmen. Der Ausschuss.

m. Ein „Honig-Krieg“ in Maribor. Zwischen den Verkäufern des türkischen Honigs, die vor einiger Zeit in unserer Stadt aufgetaucht sind, und den Markthändlerinnen entbrannte in aller Stille ein heftiger Kampf. Die Markthändlerinnen befürchteten eine zu starke Konkurrenz von Seiten der „Spezialisten“. Die Behörden haben nun diesen Kampf dahin entschieden, daß der „türkische Honig“ noch weiterhin auf unserem Markte veräußert werden darf. Gegen diese Entscheidung protestieren nun aber auch die Zuckerbäcker, die sich insbesondere darauf stützen, daß die Verkäufer des „türkischen Honigs“ nicht fachmännisch ausgebildet sind sowie daß die Zubereitung in einer unhygienischen Weise erfolge.

m. Der Fischereiverein gibt seinen ordentlichen Mitgliedern bekannt, daß am Freitag, den 5. März beim Vereinskaffee, Herrn Kaufmann Greiner, Gosposla ulica 2, Leberde Karpen aus Vereinswässern zu ermäßigten Preisen abgegeben werden. 325

m. Die Tanzschulleitung der Vereine „Enatast“, der Arbeiterradsfahrer und Spoboda veranstaltet am Sonntag, den 7. d. M. in den Gasthauslokalitäten des Herrn A. Senica in Studenci einen Abschiedsabend des Tanzlehrers Herrn Karl Sinčovič. Lang im großen Saale. Beginn 16 Uhr. Ende 2 Uhr früh. Eintritt 5 Dinar. Am zahlreichsten Besuch bittet der Ausschuss. Nr. 326

m. Spende für die Feuerwehr. An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Hausherrn Ing. Washington-Walenta spendete Herr Boris Dadić für die Freiwillige Feuerwehr den Betrag von 200 Dinar. Herzlichen Dank! Das Wehrkommando.

m. Wetterbericht, Maribor, 3. März 8 Uhr früh. Luftdruck: 745; Barometerstand: 755; Thermohygroskop: 0; Temperatur: — 1; Maximaltemperatur: — 2; Minimaltemperatur: — 3; Dunstdruck: 45 Millimeter; Windrichtung: 0; Bewölkung: 4; Niederschlag: 0.

m. Ein Goldstück in der „Platorog“-Treppeinsel. fand Frau Maria Scheweder in Studenci, Kraski Matjazeva ulica 25. 2132

* **MUDr. Vinko Cremošnik** ordiniert in Gorinja Madagona ab 1. März l. J.

* **Im Gasthause „Rotoz“** sind heute frische Meeresfrüchte eingelangt. Spezialitäten: Opelo und Steirerweine. 2128

* **Für Radioliebhaber!** Beste Neuheit in der Radiotelefonie: Bierhören-Apparat, äußerst selektiver Empfänger, modernster Konstruktion in erstklassiger Ausführung, auch Lautsprecherempfang. Für Interessenten täglich Vorführungen. Wirtschaftskongress Dr. Treščić, Slovenska ulica Nr. 12. 2131

Aus dem Schwurgerichtssaale.

20.000 Dinar herausgelobt.

Janus Luter, der sich gestern nachmittags vor den Geschworenen wegen Betrugs zu verantworten hatte, wurde nach einstimmiger Befragung der Schulfrage zu 18 Monaten schweren Kerfers verurteilt.

Maribor, 3. März.

Ein betrügerischer Kaufmann.

Heute stand vor den Geschworenen der 31-jährige gewesene Kaufmann Friedrich Feigelmüller, gebürtig aus Simenovec bei Brežice, der sich wegen verschiedener Betrügereien zu verantworten hatte. Seinerzeit besaß er ein Geschäft in Dubrovica, bezog in Prigorje, wo er jedoch im Jahre 1924 Konkurs anwagte. Seit dieser Zeit verübte er verschiedene Betrügereien, indem er Waren bestellte und sich als zahlungsfähiger Kaufmann ausgab. Auf diese Weise schädigte er mehrere Firmen, u. a. die hiesige Firma Gaspari u. Haninger. Obwohl er inzwischen bereits wegen derlei Betrügereien vom Kreisgerichte in Celje bestraft wurde, und gegen ihn Untersuchungen anhängig waren, ließ er in seinem Treiben nicht nach. In der letzten Zeit verübte er diese Betrügereien unter falschem Namen. Der Gesamtschaden beträgt ca. 50.000 Dinar. Bei der Verhandlung erklärte er unumwunden, daß er sich fremde Namen beigelegt habe, weil er auf seinen Namen keine Waren bekommen hätte. Die Geschworenen bejahten die Schulfrage einstimmig. Das Urteil lautete auf 18 Monate schweren Kerfers.

Das erste Todesurteil.

Ein grauenvolles Bauern-drama.

Etwa die alte Geschichte! Die Mutter übergibt den Besitz der Tochter, diese heiratet einen armen Mann, Streitigkeiten wegen des Wurzuges, Vorwürfe, schließlich — Mord. Dieses Drama spielte sich auch im Hause des Besitzers Josef Gmajer in Leskovec bei Ptuj ab. Im Jahre 1918 übergab die Besitzerin Marie Petič ihren Besitz der Tochter Johanna. Nach einem Jahre heiratete diese den heutigen Angeklagten Josef Gmajer. Der mittellose Mann packte aber der alten Frau nicht und aus kleinen Streichelein im Anfange wuchsen Streitigkeiten größeren Stils heraus. Die vergrämte Frau warf dem Schwiegersohn die Mittelschlichkeit vor, was diesen freilich reizte, so

daß er oft monatelang kein Wort mit der alten Frau sprach. Es kam auch zu Klagen wegen des Auszuges und so wurden die Familienverhältnisse immer schlimmer. Wie es in solchen Fällen meistens der Fall ist, verwandelte sich die Abneigung schließlich in todernden Haß. Die alte Frau äußerte sich des öfteren den Nachbarn gegenüber, daß sie Gewalttätigkeiten befürchte und falls sie eines plötzlichen Todes sterbe, solle man sie nicht begraben, ohne vorher eine genaue Untersuchung angestellt. Und die Vorahnung scheint die alte Frau nicht betrogen zu haben.

Am 18. Dezember v. J. ist die alte Frau plötzlich verstorben. Der Schwiegersohn hat die Nachbarn, die Leiche zu waschen und für das Begräbnis herzurufen. Schon damals stieg der Verdacht auf, daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben sei, doch wurde sie anstandslos begraben. Als jedoch die Gerüchte nicht verstummten wollten, leitete die Gendarmerie eine strenge Untersuchung ein, die zu überraschenden Resultaten führte. Die Leiche wurde exhumiert und obduziert. Dabei wurde festgestellt, daß der Frau 7 Rippen gebrochen wurden und daß sie wahrscheinlich infolge Erstickung gestorben war. Ein natürlicher Tod wurde von Sachverständigen vollkommen ausgeschlossen. In der Anklage wird die Vermutung ausgesprochen, der Angeklagte habe die Schwiegermutter von rückwärts überfallen und ihr auf die Brust getriert, wobei ihr die Rippen gebrochen wurden; durch Verschließung des Mundes und der Nase wäre der Erstickungstod herbeigeführt worden. Die Nachbarn, welche er zuerst gerufen hatte, glauben Blutspuren im Zimmer bemerkt zu haben. Auch war ein Gefäß mit Seifenwasser und einem blutigen Fegen gefunden worden, was darauf hindeutet, daß der Mörder die Leiche bereits gewaschen hatte, um die Blutspuren zu verwischen. Auch wird in Zweifel gestellt, daß die Frau mit solchen Verletzungen selbst zu Bette gegangen wäre und sich sogar die Schuhe ausgezogen hätte, ohne um Hilfe gerufen zu haben. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld und ist der Meinung, daß sich die Verstorbene diese Verletzungen bei einem Sturze zugezogen habe.

Die Geschworenen bejahten mit 8 gegen 4 Stimmen die Schulfrage auf Mordmord, worauf der Senat nach kurzer Beratung das Urteil verlaufferte: **Tod durch den Strang.** Der Verteidiger des Angeklagten meldete gegen das Urteil sofort die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Alten. Große Regie, herrliche Ausstattung. Verstärkte Musik, gewöhnliche Eintrittspreise!

Ein Film von außerordentlicher Qualität des Spiels sowie der ganzen übrigen Aufmachung ist

„Bambolero“.

Der gegenwärtig (bis einschließlich Donnerstag den 4. d.) im Apollo-Rino läuft. Es ist die Gendarmerie-Kapitän, durch die lästerliche Gewalt Gendarmerie-Kapitän, durch die lästerliche Gewalt eines allgemaltigen Marquis, der sein Weib überfallen, geschändet und getötet hatte und dadurch ein ibyllisches Ehegild zertrümmerte, unter die Geächteten ging. Der Name Carasco ist gefährdet, aber nur unter den reichen Gewalttherrschern, und besonders bei dem Marquis; diesen straft der Bandit am empfindlichsten dadurch, daß er ihm den einzigen Sohn raubt und verschwinden läßt. In der weiteren Folge der Geschehnisse sehen wir den jungen Rammon mit der Tochter des Bambolero aufwachen, sehen zwischen den beiden prächtigen jungen Menschen eine tiefe Liebe keimen; bis der Bambolero dazwischentreitt und die Liebenden trennt. Rammon zieht fort und wird in der Stadt zum ersten, zum stürmisch bejubelten Matador, bis zu dem Tage, da der Marquis eines Tages, nicht ahnend, daß der berühmte Held und Stierkämpfer sein schmerzhaft vermisteter Sohn ist, gelegentlich eines Stierkampfes das Zeichen zur vorzeitigen Tötung des Stiers gibt und dadurch den Torero in größte Lebensgefahr bringt, denn das Tier ist noch im Vollbesitz seiner Kräfte. Der Kämpfer wird schließlich wirklich auf den Tod verwundet; und im Krankenzimmer wird dem verblenden Marquis, der durch den schönen Mund eines eifersüchtigen Weibes zu dem Befehle gezwungen wurde, zur Gewißheit, daß er das Opfer einer Intrigantin wurde und dadurch seinen lieblichen Sohn in den Tod geschickt hat. Doch das junge, fröhliche Leben überwindet den Tod; der Sohn wird noch genesen.

Kaufet Lose der Armenheim-Lotterie! Preis 50 Dinar.

Ein echt spanisches Lebensbild von südländischer Feuer und Temperament rollt sich vor unseren Augen ab. Die Handlung ist oft mehr als spannend und für schwache Nerven eine Kraftprobe, die besonders in der Stierkampfszene zu vollster Wirkung kommt. Im übrigen ist der Film mit spannenden Szenen reichlich versehen und die Landschaftsaufnahmen prachtvoll. Der Film findet starken Anklang; kein Wunder, denn er befriedigt den Zuschauer in jeder Hinsicht. —

Reise von Spanien nach Mexiko.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Für Jäger.

Von der Wildente.

Eine Jagd, die erst im Winter so reich zur Geltung kommt und in waidgerechter Ausübung einen kleinen Ersatz für den reichgedeckten Tisch jagdlicher Freuden des Herbstes bieten kann, ist die Entenjagd. Man kann die Enten allerdings auch im Sommer bejagen, die Hauptjagdzeit ist aber der „Entenstand“ im Winter. Dabei rechnet man mit der Vorliebe der Enten für bestimmte Wasserstellen, die sie des Abends gerne aufsuchen und dort „einfallen“, d. h. sich aufs Wasser niederlassen. Gewöhnlich sind das Stellen, die infolge Strömung, aufgehender Wässer oder Zuflusses von Quellen eisfrei bleiben. Zur Sicherheit kirt man die Enten noch eigens an, indem man ihnen an solchen Stellen Futter streut. Mals eignet sich besonders dazu. Damit der Schütze von den anstreichenden Enten nicht gleich wahrgenommen wird, erbaut man am Ufer einen „Schirm“. Das ist eine meist dachlose Hütte einfachster Art aus Schilf oder Reisig, recht unauffällig, die den Schützen zwar etwas deckt, ihm aber gegen das Wasser zu, also in der Richtung, wo der „Einfall“ der Enten stattfindet, freies Schießen gestattet. Durch Einstreuen von Stroh gewährt sie dem Schützen auch einen etwas wärmeren Stand und deckt ihn überdies einigermaßen vor dem rauhen Wind. Dieser Schirm wird vom Schützen gegen Abend bezogen. Nach Eintritt der Dämmerung kündigt bald ein durch den Flügelschlag hervorgerufener, leiser, pfeifender Triller das Anstreichen oder Vorüberstreichen der Enten. Mit lautem Platsch fällt die eine und die andere Ente auf Wasser. Der „Einfall“ ist im Gange. Die bei uns häufigste Entenart ist die Stockente, welche die Größe einer schwächeren Hausente besitzt. Der Erpel (das Männchen) gleicht in seinem bunt-schillernden Federkleid sehr unserem Enten. Die weiter bei uns noch häufig vorkommenden kleineren Entenarten sind die Knäkente und die Krickente. Diese beiden werden häufig miteinander verwechselt, doch ist beim Erpel der letzteren Art der „Spiegel“ (Schulterfleck) lebhaft grünschillernd, schwarz und weiß gezeichnet und die Schulterfedern sind sichelförmig gebogen, während beim Erpel die Knäkente der Spiegel matt und dunkler grün ist und die Schulterfedern gerade sind. Andere Entenarten, die bei uns im Winter nicht allzu selten vorkommen, sind die Spießente, die Pfeifente (auch Rothals genannt), die Löffelente, die Schnatterente, die Reiher- oder Schopfente, die Tafelente und die Moorente. Eine Beschreibung derselben würde viel zu weit führen. Sie seien nur angeführt, um den Artenreichtum unserer Gegenden an Wildenten zu zeigen. (Der Oekonom).

Die Waldmannssprache.

Da sitzen etliche grünrückige Knastrbärte zusammen, dampfen sich etwas vor und tauschen dabei ihre jagdlichen Erfahrungen aus. Himmel, was für eine Sprache die reden! Man kann noch so genau zuhören, aber klug wird man aus diesem Kauderwelsch nicht. Da erzählt einer von einem Hasen, der keine „Blume“ gehabt habe, und der andere orakelt von einem Fuchs, der sich durch eine außergewöhnlich dicke „Lunte“ auszeichnete. Dann schwatzt der dritte von „Lichtern“ eines Rehbockes, und kein Mensch vermag nun zu enträtseln, was für Lichter dieses Tier sich ansteckt und

wie es sie herumträgt.

Die Weidmannssprache ist alt. Schon in den fränkischen Fürstenhöfen gepflegt, wurde sie im Wandel der Jahrhunderte wie ein Heiligtum von der weidgerechten Jägerei behütet und der Nachwelt überliefert. Daß sie sich im Laufe der Tradition notwendig bereichern mußte, beweist ihre schöpferische Kraft. Daß dabei auch dichterische Fähigkeit mitspielte, mag nicht verwundern. Der Wert der Weidmannssprache liegt neben der Unverständlichkeit für den Nichtjäger in ihrer Mannigfaltigkeit und vor allem in ihrer anschaulichen Wiedergabe dessen was man meint. Ein Beispiel: der Fuchs »schnürt«, d. h. der Fuchs geht. Ist es nicht etwas Packen-

ens mit einem besondern und dabei so treffenden Begriffe geehrt hat. »Er schnürt!« Damit wird auch die Gangart des Fuchses gleichzeitig genannt. Er läuft, springt und rennt nicht. Er bewegt sich in so gleichmäßigem Schritte vorwärts, daß man seiner im Schnee abgezeichneten Spur entlang eine Schaur legen kann, so schnürtgerade ist die Spur — wenn er schnürt. Fehlt es diesem Ausdruck an Anschaulichkeit! Der Hase »hoppelt!« Wirklich, so kommt er angegangen, indem er beim Gehen immer eine Art Hopper mit seinem krummen Rücken macht, und darum »hoppelt« der »Krumme.« Das Reh »tritt aus«, auf deutsch, das Reh geht aus dem Walde auf das Feld hinaus. Hier ein langes Gewaschel, dort ein kurzer präziser Ausdruck, der von den Wissenden nie mißverstanden werden kann. Die Krähe »hackt auf«, ins gutbürgerliche Deutsche übertragen, die Krähe setzt sich auf einen Baum, wobei aber sitzen nicht im Sinne von auf Eiern sitzen, sondern von stehen aufpassen ist. »Aufhacken!« Wer sieht dabei nicht die Krallen, die sich um den Zweig klammern und sich daran festhacken?

War es nicht eine vortreffliche Erfassung dessen worauf es ankommt, wenn irgend ein Jäger damit begann, daß die Füße des Rehes, des Hasen, des Fuchses usw. »Läufe« — die brauchen sie ja zum Laufen! — und die der Enten »Ruder« sie verwenden sie zum Rudern — genannt werden. Eine große Zahl jagdlicher Fachausdrücke besitzt die Anschau-

lichkeit, immer gleich auch zur Geltung zu bringen, wofür das »Ding« gebraucht wird. — Das Maul der Sau heißt »Gebrähe« — sie braucht es zum Aufbrechen des Bodens. So ist die Sprache der Jäger und sie ist gut so. (Der Oekonom).

Der Landwirt.

Die Duftsprache der Bienen.

Ein sehr interessantes und auch sehr schwieriges Gebiet ist die Erforschung der Sinneskräfte und Verständigungsmittel der Insekten. Der Forscher kommt da oft zu ganz eigenartigen Entdeckungen, wie beispielsweise die »Duftsprache« der Bienen. Die Fähigkeit, verschiedene Blüendüfte zu unterscheiden, ist bei den Bienen nicht größer als beim Menschen. Dagegen besitzen sie aber ein besseres Geruchsgedächtnis. Der Blüenduft wird den Sammlern direkt zum Merkzeichen. Und mit Hilfe dieses Duftes verständigend sich die Insassen eines Stockes miteinander ebenso gut wie wir durch die Sprache des Mundes. Wenn nämlich eine Biene aus ihrem Erkundungsflug eine futterreiche Blüte gefunden hat, so vollführt sie nach ihrer Rückkehr in den Stock phantastische Tänze, erregt die Aufmerksamkeit ihrer Volksgenossen und wird nun von allen Seiten mit den Fühlern berochen. Der Geruch prägt sich dem Gedächtnis aller ausfliegenden Bienen so gut ein, daß sie ohne Anführung mit absoluter Sicherheit

die betreffende Futterquelle finden, indem sie dem während des Tanzes der ersten Finderin »gelernten« Duft einfach nachgehen, ohne sich von anderen Düften irgendwie ablenken zu lassen. Die Duftsprache der Bienen verfügt aber noch über andere Ausdrucksformen. Es fällt nämlich auf, daß reich fließende Futterquellen von zahlreichen Tieren aufgesucht werden. Läßt der Reichtum nach, so nimmt auch die Zahl der Besucher ab. Der Vorgang ist so zu erklären, daß die arbeitenden Genossen ihr Duftorgan in Tätigkeit setzen, solange große Nahrungsmengen vorhanden sind. Dieser Duft sagt den Ankömmlingen: Hier ist etwas zu holen! Läßt die Nahrungsquelle nach, so unterbleibt das Ausstülpfen des Organes, und das heißt dann in der Biensprache: Fliegt weiter. Hier ist nichts mehr zu holen. Neben Nektarsammlern gibt es Insassen eines Stockes, die Pollen eintragen. Der Pollenstaub hat ebenfalls einen spezifischen Geruch, der von dem Blüenduft ein und derselben Pflanze verschieden ist. Es zeigt sich, daß auch die mit Pollen beladene Biene im Stock einen Tanz aufführt, während dessen Verlauf sie ihre Genossen ihre mit Pollenstaub bepackten Sammelbeine um die Fühler schlägt, um ihnen den Pollenduft recht handgreiflich ins Gedächtnis einzuprägen. Experimente haben gezeigt, daß auch diese »Sprache« glänzend verstanden wird. Wir sehen hier das Beispiel einer sicher nicht unpraktischen Verständigungsform. (Der Oekonom.)

Neue Fahrordnung

Rechts fahren!
Links vorfahren!

des, daß der Fuch nicht wie jedes andere niedrige Geschöpf auch gehen muß. »Gehen!« Die Uhr geht, der Mensch geht, das Geschäft geht — alles geht! Gott sei Dank, daß nicht auch noch der Fuchs geht, sondern daß er etwas Spezielles tun darf — »schnürt!« Meister Reineke mag es von tiefster Seele gönnt sein, daß die Sprache unserer Grünröcke ihm hinsichtlich seines Geh-

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen - Reparatur. Wertvolle Ant. Rud. Legat & Co empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen und Reinigungen aller Büromaschinen. Für die Dauer der Reparatur wird eine gute Schreibmaschine kostenlos zur Verfügung gestellt. Großes Lager von fabrikneuen und gebrauchten Schreibmaschinen. Maribor, nur Slovenska ulica 7, Telefon 100. 290

Seeho'er 1861

Pflanzen - Balsam

Ist das uralte Hausmittel f. den Magen, Verdauung und harten Stuhl. Vertretung für SGE: Apotheke Kraljovic, Vukovar.

Legitimationen — ermäß. Preise. Photo-Meister Japelj M., Alfandrova 25/3, Trgovski dom. 11284

Teilnehmer an Porträtschneidern gesucht. Ohne Lehrer. Billig. — Anfr. Berno. 2074

Weihnachtskarten empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus, übernimmt auch A-Jour-Arbeiten. — Anfr. Berno. 2112

Wohnungstausch in größerer Auswahl unter neuen günstigen Bedingungen bei Wohnungsbesitzer »Marjan«, RotovZli trg. 2136

Realitäten

Gutgehebes Geschäft m. Glaswaren, Porzellan, Galanterie, Farben, Bildern usw., an verkehrreicher Stelle in Slowenien mit ganzem Inventar billig zu verkaufen. Wohnung zur Verfügung. Anträge erbeten unter »Nr. 1938« an die Berno. 1038

Gelastet wird in Maribor ober Umgebung Villa mit 4 Zimmern und Garten. Barzahlung Dinar 100.000. Angebote an die Verwaltung. 2110

Eine Tischlerei in Jugoslawien mit 1 Haus, 1 Fabrikgebäude, großem Hof und folgenden Maschinen: 1 elektr. Motor 36 HP., 70 cm. breit, 1 Abriehobelmaschine mit Bohraparat, 3 Bandsägen, 1 Zirkelsäge, 1 Pendelsäge, 1 Hobelmaschine, 1 Solabrethant, 1 Schleifmaschine, 1 Transformator und verschiedene andere Bestandteile, zu verkaufen. Gesamtpreis 400.000 D. Anfragen Leo Caro bei Frau Bauer, Barabzin, Bragova ulica 31. 2124

Barzelle Nähe Bahnhof zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen Gregorčičeva ul. 12/2. Obenbort zu verkaufen schöne Equipage, Wagen. 2114

Zu verkaufen

Gut erhaltenes Damenfahrrad abzugeben. Trubarjeva ulica 4, im Geschäft. 2142

Waldfangen: Fischen Bährig und Eichen Bährig zu 12 Para das Stück; Schnittreben, meist Bährig, zu 25 Para das Stück zu verkaufen. Gut Radovanje bei Maribor. 2046

Buch-Hute, Type T 30/10 PS., 650 W., mit elektr. Beleuchtung, Anlässe, neu bereitet, billig zu verkaufen. T. Loginzel, Pluj. 2081

1 Paar fast neue braune Spanngelbhe (Gentileider) billig zu verkaufen. Smetanova ul. 20. 1828

Ein Damens Fahrrad zu verkaufen Anfr. Rajčeva ul. 4. 2184

Prima Saathaser abzugeben. — Anfragen Ranglei, Mühle Scherbaum. 2116

Verschiedene Möbel, ganzes Schlafzimmer aus Weichholz, modern und wenig gebraucht, mit Einlagen und Matratzen u. Din. 8100, Ottomane 830, Matratzen von Din. 350 aufw., schöner Divan aus Plüsch 1300 D., Bett, Drahtgestelle und verschiedene. Stomstov trg 6, im Hof. 2126

Schönes Kinderwagen sowie Gasthaustische zu verkaufen. — Alfandrova ul. 9, Gasthaus. 2130

Möbel für ein Schlafzimmer u. eine Küche weich, billig abzugeben. Einspielerjeva ul. 32. 2121

Herren- und Frauenkleider, Herrenanzug, Schuße, auch für Mädchen, Ritzer zu verkaufen. Koroska cesta 26, Fuchs. 2135

Modernes Schlafzimmer, Garanterware, um Din. 3000 zu verkaufen. Tischlerei, Krelcova ulica 18. 2139

Anzug, englisch, mittelgroß, Hut und Schuhe um 900 Din. zu verkaufen. Anfr. Berno. 2147

Fast neue weiche Möbel für 1 Person, div. Mädchenkleider u. Schuhe und Verschiedenes wegen Abreise billig zu verkaufen. Anfr. Berno. 2145

Zu vermieten

Neu möbl. Zimmer, streng sep., elektr. Licht, sofort zu vermieten. Slovenska ul. 16/1. 2129

Schönes, reines Blüenzimmer 5. Stadtpark, sep. Eingang, elektr. Licht, an soliden Herrn oder Fräulein, auch kinderloses Ehepaar, ab 15. März oder 1. April zu vermieten. Anfr. Berno. 2137

Große, helle, trockener Lager- räume, mit kompl. eingerichtet. Büros, Telefon, samt kompl. eingerichteter anst. Wohnung im Zentrum der Stadt, sowie Wohnlageräume, sind sofort abzugeben. Anfr. Berno. 2143

Schöner betonierter Keller mit gassenförmigen Fenstern, elektr. Anlage, dabei ein Abstell. event. für Wohnung, ist sofort zu vermieten. Anfr. Alfandrova ul. 57. 2113

Stellengesuche

Vertrauensstelle sucht ein in allen Kontorarbeiten versierter, fleißiger Mann, selbständiger agiler Arbeiter mit Jahreszeugnissen. Gef. Aufschreiben erbeten unter »Vertrauenswürdig« an die Berno. 2111

Korrespondentin, deutsch und slowenisch, mit Kenntnis der deutschen Stenographie u. Buchhaltung, sucht Stelle. Aufschreiben erbeten unter »Anfängerin« an die Berno. 2120

Student, der slowenischen, serbokroatischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle in Bank oder Industrieunternehmen. Gefällig. Aufschreiben unter »Fleißig 45« an die Berno. 2115

Schneiderin sucht Stelle in einem Schneidalon. Anträge unter »Tätig« an die Berno. 2123

Offene Stellen

Schlosserlehrlinge werden gesucht Brnjal, Trzaska cesta 6. 1810

Perfekte Köchin (Anfangslohn Din. 600), Stubenmädchen (Anfangslohn Din. 500) werden für sofortigen Eintritt bei Oskar Fröhlich in Karlovac (Privathaus) gesucht. 2080

Eine Bedienerin für Tagdienst wird gesucht. Bel. Kavana. 2146

Ruhmeyer, guter Keller und verlässlicher Viehhändler, Winger mit 3-4 Arbeitsleuten, im Wohn mit 2-3 Leuten werden sofort aufgenommen. Schloß St. Georg, Jg. So. Kungota bei Maribor. 2119

Suche ältere ehrliche Wirtschaftsköchin mit Jahreszeugnissen fürs Land, bis 15. März ab 1. April. Anträge an die Verwaltung unter »Kantien«. 2141

Pensionistin mit mindestens 800 Dinar Pension wird als Wirtschaftlerin in gemeinsamen Haushalt gesucht. Anträge unter »Pensionistin der S. B.« an die Verwaltung. 2122

Interate haben in der »Marburger Zeitung den größten Erfolg.

Frische 2144

Fische

Nordsee- und Donaufische empfiehlt jeden Freitag: **Fischstand Roy** Maribor, Glavni trg.

21 nützlich des Hinscheidens unseres geliebten Vaters legen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung am Beisetzungsfeierlichkeiten unsern tiefsten Dank. 2117

Familie Silbler.

I. Graph. Kunstanstalt

MARIBORSKA TISKARNA

TELEPHON: 24

ÜBERNIMMT SÄMTLICHE ARBEITEN VOM EIN-BIS ZUM VIEHFARBENDRUCK ZU DEN KULANTESTEN BEDINGUNGEN

GROSSTES UNTERNEHMEN DER SEINERZEITIGEN UNTERSTEIERMARK

Photographie, Steindruck, Buchdruck, Buchbinderei

Relations- und Setymaschinen, Betrieb, Stereotypie, Plakaterie, Anstalt.

BEI DER REDAKTION DER MARBURGER ZEITUNG — Für den Herausgeber und den Direktor **Stanko Detela** — Beide wohnhaft in Maribor.